

unntag
D o m
Abzu-
larich
40.9

beln
10,
4.50
306.4
r.

bder
ann
Rech-
ernde

nanen
verge
schen
021

and

fowie
fo-
88

ut,
y.

n.
id.
fen-
ein

R
785
n.
the
783
r.

ato-
abt.
1008

bern
72

r.

059

me
in

erh,
um.
090
p d.

22

en
abt.

per-
ritt
75

fär
rt
45

339

385
387

en
an
to
en,
ort

en
der
ei-
an-
er-
ge
nd
ber
St.

Bezugspreis:
Viertel, 1.50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1.82 Mk., bei der Post abgeholt 1.50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht von
Maffau.
3. Gewinnliste der Preis. Maffau-Lotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Linburg. — Notationsdruck und Verlag der Linburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Zeilenpreise, kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Restantenstellen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 5.

Linburg a. d. Lahn, Freitag, den 8. Januar 1915.

46. Jahrgang.

Langsam vorwärts in Ost und West.

Schwere Verluste der Franzosen. Fortschritte in Polen.

Tagesbericht vom 6. Januar.

WB Großes Hauptquartier, 7. Jan.,
vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Engländer und Franzosen setzten
die Zerstörung der belgischen und fran-
zösischen Ortschaften hinter unserer Front
durch Beschießung fort.

Nördlich Arras finden zur Zeit
noch erbitterte Kämpfe um den Besitz
der von uns gestern erstrittenen Schützengraben statt.

Im Westteil des Argonnenwaldes
des Drängen unsere Truppen weiter
vor. Der am 5. Januar im Ostteil
des Argonnenwaldes (Vois Courtel
Chaussee) erfolgte Angriff gelangte bis
in unsere Gräben. Der Gegner wurde
aber auf der ganzen Linie unter
schwersten Verlusten wieder aus
unserer Stellung geworfen. Un-
sere Verluste sind verhältnismäßig ge-
ring.

Westlich Sennheim versuchten die
Franzosen gestern Abend sich wieder in
Besitz der Höhe 425 zu setzen. Ihre
Angriffe brachen in unserem Feuer
zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten keine Veränderung. Die
Fortführung der Operationen litt unter
der denkbar ungünstigsten Witterung.
Trotzdem schritten unsere Angriffe lang-
sam fort.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. Wien, 7. Jan. Amtlich wird gemeldet:
7. Januar nachmittags:

An der ungarisch-galizischen Front
herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist
leichter Frost und Schneefall eingetreten.
Am Dunajec u. in russisch-Polen stellen
sich weiße Schneesümpfe. Die im Karpatenvor-
lande, der südlichen Bukowina, vorgeschobenen
Sicherungsabteilungen wurden vor überlegenen feind-
lichen Kräften näher an die Hauptplätze
zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg im Orient.

Eine türkische Niederlage?

Kopenhagen, 7. Jan. Berlinische Tidende er-
fährt aus London eine Petersburger Meldung, die
behauptet, daß das türkische Heer im Kaukasus
eine entscheidende Niederlage erlitten habe.
Das ganze 9. Armee-Korps mit allen Offizier-
en sei gefangen genommen worden, das 10. Armee-
korps sei auf der Flucht und werde scharf verfolgt.
Die türkischen Truppen, die Ardahan erreicht hat-
ten, flüchteten jetzt und seien in gefährlicher Lage.
Der Sieg der Russen bei Sarikamisch habe außer Zweifel.
Das türkische 9. Armee-Korps steht im Frieden in Erzerum, das 10. in Erzinjan.

Bezeichnend sei, daß das in Serikamisch er-
beutete Waffenmaterial größtenteils deutschen Ur-
sprungs ist. Die zwischen Sarikamisch und Kars
anhebende Eisenbahn ist wieder ausge-
beßert, der Verkehr geht regelmäßig vor sich.

Sodann lautet ein amtlicher russ. Bericht
vom 6. aus dem Kaukasus: Gestern Abend haben
unsere Truppen einen vollständigen Sieg über die
Türken errungen. Wir haben zwei Armee-
korps geschlagen, wovon eins ganz ge-
fangen genommen wurde mit dem Komman-
danten und drei Divisionen an der Spitze. Kleine
türkische Abteilungen, denen es gelang, sich von der
Hauptmacht zu trennen, wurden kräftig verfolgt u.
vernichtet. In Serikamisch haben wir gesiegt.

Eine Bestätigung dieser russ. Meldung von
seiten der Türkei liegt noch nicht vor.

Über 1 1/2 Millionen russischer Verluste.
Genf, 7. Jan. Der Pariser „Matin“ gibt die
Zahl der russischen Verluste an Toten und Verwun-
deten auf 1 650 000 Mann bis zum 22. Dezember
an.

Ein großes Treffen auf der Sinai- Halbinsel

Berlin, 7. Jan. Verschiedenen Blättern geht
über Mailand die Nachricht aus Kairo zu, daß auf
der Sinai-Halbinsel ein großes Tre-
ffen stattgefunden habe. Der Transport von
Särgen auf Kanonen durch die Sabara von Mario
lasse auf größere Verluste des englischen Heeres an
Offizieren schließen.

Der Angriff auf Gattaro verschoben.

Kopenhagen, 7. Jan. Aus Rom wird bestätigt,
daß die französische Flotte infolge der beständigen
Angriffe durch österreichisch-ungarische Untersee-
boote die Adria aufgegeben und beschloffen hat, den
Angriff auf Gattaro bis zum nächsten Früh-
jahr zu verschieben (!)

Die militärische Lage.

Während der letzten Tage hat auf dem größten
Teil des östlichen Kriegsschauplatzes,
wesentlich durch die Mangel der Witterung, Ru-
ge herrscht. Nur in dem Raum zwischen der oberen
Bura, der in sie einmündenden Rawa und
den Wäldungen von Skiernewice ist es zu fortgesetzten Kämpfen gekommen, die ein
stetiges Fortschreiten unserer Operationen bedeu-
ten. Nach der Meldung der deutschen Obersten
Heeresleitung von Mittwochs vormittags haben un-
sere Truppen verschiedene feindliche Stützpunkte
genommen und sind bis zum Suchabach hin
gelangt. Sie machten dabei wieder vierhundert
Gefangene und erbeuteten neun Maschinengewehre.
Die Sucha entspringt aus mehreren klei-
nen Bächen des Skiernewicer Forstes und mün-
det von Südosten herkommend nach etwa 20 km.
langem Lauf in die Bura. Solimow, wo die
Stöße von Nowitsch nach Plonin und Warshaw die
Rawa überschreitet, liegt von der Sucha etwa
gegen neun Kilometer entfernt. Der Ort Gamin
an der Straße und die Höhen nördlich davon
haben unsere Truppen am Montag erobert, wäh-
rend sie weiter nördlich auf dem rechten Bura-
ufer den Ort Nowitsch-Bialow dem Feind entzogen.
Fast in gleicher Richtung liegt einige Kilometer
östlich die Höhe der Bura zu und bildet einen
neuen Abschnitt, dessen Schlüssel die Stadt Synow
darstellt, wo die Straße das fließende über-
schneidet.

In Frankreich geht der Stellungskrieg sei-
nen Gang weiter; ohne entscheidende Ereignisse zu
bringen. Die Franzosen sind dazu übergegangen,
die Ortschaften hinter unserer Front planmäßig
unter Feuer zu nehmen, um den deutschen Trup-
pen auf diese Weise die Unterbringungsräume zu
rauben. Das mag manchmal störend sein, einen
wirklichen militärischen Nutzen vermag es dem
Feind nicht zu bringen. Im Bereich seiner Ge-
schütze liegen nur unsere vorderen Linien, die Re-
serven sind weiter hinten untergebracht. Allmäh-
lich haben unsere Soldaten eine solche Gewandtheit
in der Errichtung schützender Unterstände und
Bunker errungen, daß sie auch außerhalb von
Ortschaften unterkommen können. Die unglück-
liche zurückgeworfene Bevölkerung trifft dagegen
die Beschädigung außerordentlich hart, aber die Schuld
haben die Pariser Machthaber zu tragen, die
Frankreich in den Krieg gezwungen haben und nun
das eigene Land verwüsten und seine Bewohner
opfern. Mit den Mitteln des Stellungskrieges
wird dauernd gearbeitet, um gegen die feindlichen
Stellungen vorwärts zu kommen. So hörten wir
wieder von der Sprengung eines zweihundert
Meter langen Schützengrabens bei Arras und sei-
ner erfolgreichen Festhaltung gegen französische
Versuche, ihn zurückzugewinnen. Bei Somain, wo
die feindlichen Berichte neuerdings wiederholt Er-
folge des Gegners feststellen wollten, haben unsere
Truppen verschiedene Gräben erobert, ebenso in
den Argonnen, wo feindliche Angriffe am Montag
und Dienstag abgewiesen wurden. Wiederum
sind zweihundert Gefangene gemacht worden. Gef-
tete Gefechte dauern im Oberes bei
Sennheim fort, besonders um eine Höhe, die
verschiedene Male von einer Hand in die andere
überging. Am Dienstag setzten wir uns wieder in
ihren Besitz und nahmen dabei 50 Alpenjäger ge-
fangen. Am Mittwoch Abend suchten die Franzosen
die Höhe 425 zurückzugewinnen, ihre Angriffe wur-
den aber blutig zurückgewiesen. Der geplante
Durchbruch durch die deutschen Linien im Elsaß ist
den Franzosen also nicht geglückt.

Der Kampf um Steinbach.

S. Wülhausen i. Gf., 3. Jan.

Die Berichte des großen Generalstabes haben
in den letzten Tagen mehrmals von härteren fran-
zösischen Angriffen auf die Ostfronten Sennheim,
Ober- und Niederlahn und Steinbach im Sundgau
gesprochen. Man weiß, daß ständig von Westort
aus Vorstöße versucht werden und daß die Fran-
zosen auch einen kleinen Teil des Unterelsaß im
Weilerthal vorübergehend besetzt halten, so daß es
nicht verwunderlich erscheint, wenn die unmittelbar
davor gelegenen Ortschaften in den letzten Tagen
besonders das Dorf Steinbach, unter den feind-

lichen Angriffen zu leiden hatten. Die Angriffe
dauern bereits seit dem 6. Dezember an und schwei-
nen in den letzten Tagen ihren Höhepunkt erreicht
zu haben. Wie die Franzosen sich bei diesen An-
griffen zeigen, schildert sehr anschaulich der katho-
lische Pfarrer von Steinbach, Dr. E. Wira, in der
Obersaß. Landeszeitung. Danach ist den letzten
Kämpfen bereits am Sonntag, den 13. Dezember,
ein Ueberfall auf Steinbach vorausgegangen, dessen
Verlauf deutlich zeigt, wie schwächlich auch
unten im Elsaß die Durchführung der von
Joffre angedachten Weihnachtsoffensive
gewesen ist.

An jenem Sonntag, so berichtet der Pfarrer, war
eben der Morgengottesdienst beendet, als es auf
den umliegenden Höhen lebendig wurde. Auf eine
kurze Kanonade folgte starkes Infanteriefeuer, der
Kampf wälzte sich näher und näher, und schon mit-
tags zwischen 1 und 2 Uhr stürzte französische In-
fanterie, unterstützt mit Alpenjägern, die Abhänge
hinauf zum Dorfe zu. Die Bevölkerung hatte
sich zum Teil in die Keller geflüchtet, als die Fran-
zosen ins Dorf einfielen und sofort sämtliche Häuser
nach deutschen Soldaten durchsuchten. Es fielen
ihnen jedoch nur einige wenige Landwehrlente von
der kleinen schwachen Besatzung in die Hände, die
sich zuerst mit Todesverachtung gewehrt und der
gewaltigen französischen Uebermacht ganz erhebliche
Verluste beigebracht hatte.

Die Franzosen waren noch keine zwei Stunden
im Dorf, da erschienen um 6 Uhr Abends drei Kom-
panien aufgerollter Gewehr im Sturzbeweg und
forderten mich auf, sie in den Glockenturm der
Kirche zu begleiten, es sei nämlich begründeter Ver-
dacht vorhanden, daß sich dort oben deutsche Ma-
schinengewehre befänden. Ich machte den Leuten
klar, daß sämtliche Türen des Gotteshauses gleich
nach Schluß des Morgengottesdienstes angehängt
der drohenden Lage abgeschlossen wurden, somit
jede Möglichkeit für ihre Annahme ausgeschlossen
sei. Das half jedoch nichts; ebenso wenig ginnen sie
auf meinen Vorbehalt ein, der Kirchenstößer
müßte sie in den Turm hinauf begleiten, da ich
überhaupt noch nie ganz oben gewesen sei. Wenn
ich nicht daran würde, bemerkte der Sergeant, in-
dem er das aufgeschlangene Bajonett gegen mich
schleifte, werde er von seinem Recht Gebrauch
machen. Wohl oder übel mußte ich, während es von
allen Seiten mit Flinten und Kanonen feuerte, ge-
trieben durch die mir folgenden Bajonette, mich auf
den schmalen nachgelassenen Treppen in die Höhe des
Turmes, bis unter das Dach hinauf, wagen, bis
die drei Mann festgeschloßen hatten, daß in der Tat
nichts Verdächtiges vorhanden sei. Nachdem wurde
ich ins Schulhaus abgeführt und dort inhaftiert, in
Gesellschaft des Herrn Bürgermeisters Reber, der
sich bereits dort befand. Später, etwa um 10 Uhr
Abends, wurde auch noch Herr Lehrer Schmidt dazu
geholt. Mein treuer Kirchenstößer, der von sei-
nem Pfarrer nicht lassen wollte, folgte mir frei-
willig in die Gefangenschaft. Auf die Frage an
einige Offiziere, die im Schullokal ein- und aus-
gingen, warum ich denn verhaftet sei, erhielt ich zur
Antwort: „Wir ergreifen diese Maßregel nun in
jeder Gemeinde, die wir besetzen, weil wir mit den
Elkähern, nicht zuletzt mit dem ehrl. Klerus, gar
schlimme Erfahrungen gemacht haben; wir glauben,
in ein französisches Elend zu kommen, sehen
aber zu unserer größten Betrübnis und Enttäuschung,
daß das deutsche Elend, nicht zuletzt unter
dem Einfluß des Straßburger Bischofs, deutlich ge-
worden ist.“ Den guten Schulhöflichen, die beim
Kommandanten der Besatzung um meine Frei-
lassung baten, gab dieser zur Antwort: „Es wird
ihm kein besonderes Leid geschehen, aber wir wer-
den ihn mitnehmen und eine Zeitlang behalten,
denn er ist feindlich gesinnt und wir wissen, was er
gegen Frankreich geredet und geschrieben hat.“ So
sahen wir nun da, anfänglich ziemlich unbehelligt,
langsam aber mehr und mehr in die Enge gedrückt
und mit wachsender Beobachtung, eine Bewegung, die
mein Schwager noch seiner Freie machte, wurde
schon als verdächtig beanstandet. Am Montag mor-
gen wurde uns auf Bitten der besetzten Schwei-
zer Gemeinde, militärischen Effekten-Vorrat,
den die Franzosen auf Raubzügen mitgeführt hat-
ten wie ein Ei angesetzt war, mit dem ich oben
Stoch gelegenen Gemeindefaß zu verabschieden;
wir blieben aber stets unter militärischer Aufsicht.
Die Posten, die uns bewachten, waren nicht be-
sonders freundlich, aber zu Klagen gaben sie keinen
Anlaß; auch wurde uns bedeutet, Essen zu bestellen,
ich lehnte jedoch dankend ab. In den Vormittags-
stunden entspann sich wiederum der Kampf, der,
je näher er gegen Mittag kam, heftiger und heftiger
wurde. Zwischen 1 und 2 Uhr merkte man den
Offizieren und Mannschaften, die bei uns an- und
eingingen, schon an, daß die Sache eine andere
Wendung nahm. „Nous sommes vaincus!“ (Wir
sind besiegt) riefte ein Offizier einem Kollegen
ins Ohr. Ohne mit einer Wimper zu zucken, aber
mit einem Gefühl von Stolz und Schmach vernahm
ich diese Worte. Da das Herz mehr und mehr
an Festigkeit zunahm, wurden wir in den
Keller geschickt, wo zahlreiche Einwohner der Ort-
schaft Schutz gesucht hatten. Die beiden Wächter
legten sich hier, das Verhängnis ahnend, auf einen
Goldhaufen und schienen sich dem Schicksal zu über-
lassen. Da plötzlich, zwischen 3 und 4 Uhr, ertönte
im Schulhaus der Ruf: „Surra, die Deutschen sind
da!“ und schon stürmten sie zu allen Türen des
Schulhauses herein. Die beiden französischen
Posten waren ihre Gewehre in die Ecke und fielen
mir in die Arme, ich mußte doch für sie einstehen,

daß ihnen kein Leid geschehe. „Wir sind keine Bar-
baren!“ erhielten sie zur Antwort. „Es wird
ihnen außer der Gefangenschaft kein Haar ge-
kratzt, aber anständig und respektvoll haben Sie
selbst mich nicht behandelt.“ Unsere Truppen aber,
deren Erscheinen unsere Befreiung war, hätten wir
vor Nahrung und Trank die Hände küssen mögen.
Die 24stündige Franzosenherrschaft war zu Ende.
Steinbach ist wieder in deutschen Besitz und wird
es hoffentlich für immer bleiben. Eine große Menge
französischer Munition, sowie vieler Mundvorrat
fiel unseren Truppen, die überdies dreihundert Ge-
fangene machten, in die Hände.

Unter den Kämpfen hat leider unsere Ortschaft
stark gelitten. Die Kabrit Molin, das große dauer-
hafte Amoschen Bedeckten wurden ein Raub der Flam-
men, zahlreiche Häuser sind schwer beschädigt. Ein
Einwohner, das Gemeinderatsmitglied H. Kila,
der bei Vieh- und Bergungsarbeiten beauftragt sein
wollte, büßte sein Leben ein.

Schlecht Wetter in Polen.

Kriegspressenquartier, 7. Jan. Das noch anhal-
tende Lauwetter und die heftigen tagelangen
Regengüsse haben den ganzen polnisch-
galizischen Kriegsschauplatz in ein Meer von
Schlamm verwandelt, das jegliche Bewegung hemmt.
Die Ruhe auf der ganzen Linie von der unteren
Weichsel bis zum Ussoler-Bach dauerte tagüber an.
Selbst die Karpaten sind schneefrei; über ihre
Hänge streichen überall förmliche Sturmböe, die in
den Tälern Gassenwasser hervorriefen. Dazu herrscht
vielfach harter Nebel, der im Verein mit den an-
dern Umständen jede Gefechtsmöglichkeit
verhindert.

Herr. Kurt v. Reden, Kriegsberichterstatler.

Die schemlose Kriegsjagd der Franzosen.

Berlin, 7. Jan. Am 6. September wurde eine
deutsche Kavallerie-Offiziers-Patrouille unter dem
Leutnant v. Schierstädt vom Garde-Kavallerie-Re-
giment und Graf Stradow vom Regiment der
Gardehusaren mit den Unteroffizieren Bela,
Zentisch, Wauer und Volger mit einem Auftrag
gegen Gontaineles 80 Kilometer vor die Front vor-
getrieben. Als diese Patrouille nach Erledigung
ihres Auftrages zurückkehrte, war inzwischen die
Rückwärtsbewegung der deutschen Truppen von der
Marnelinie zur Aisne erfolgt, und sie befand sich
hinter der französischen Armee. Im zufälligen Zu-
sammenstoß mit dem Feinde verlor die Patrouille
bald ihre gesamten Pferde. Drei Wochen lang ver-
suchte sie nun durch angestrengte Fußmärsche die
deutsche Armee zu erreichen. Der „Volks-Anzeiger“
veröffentlicht in zwei Briefen Mitteilungen über die
Stoßzüge, die dabei die Offiziere und Unteroffiziere
aushalten mußten. In dem einen Brief heißt es:
„Zunächst hofften wir, daß die Deutschen die
Marnelinie überschreiten würden, und so lebten
wir drei Wochen. Am Tage verließen wir uns in
den Wäldern und in der Nacht marschierten wir.
St. dachten wir, es gebe nicht mehr, da die meisten
von uns schon barmhüt waren, wir trugen trockenen
Faden am Leibe und nichts zu essen hatten. Tage-
lang lebten wir von gefundenem Obst und dem
Wasser, das wir auf der Straße fanden. Manchmal
gingen wir in Häuser hinein, wo uns die Leute für
Engländer hielten und uns Brot, manchmal auch
Kartoffeln gaben.“ Dann erzählt der Briefschreiber,
daß die Bauern mit Schrot auf sie geschossen hätten
und daß sie schließlich am 26. September, als sie ihre
Schuhe etwas hätten trocknen wollen, von den Fran-
zosen im Walde überfallen worden seien. Leutnant
von Schierstädt erhielt einen Schuß durch den Ober-
schenkel, auch Graf Stradow wurde leicht verwun-
det. Da der erlittene bald nicht mehr konnte, ent-
schloß sich die Patrouille, von der er kein Wort mehr
noch im Gend und ohne Schuhe war, sich beim näch-
sten Posten zu ergeben. Die Leute nahmen einen
Wagen und Pferde und fuhren zum nächsten fran-
zösischen Posten. Sie wurden gefangen genommen
und nach Chalons befördert. Nun aber geschah
etwas Unglaubliches, und darüber berichtet Leu-
tnant von Schierstädt in folgendem, von der Zensur
durchgelassenen Brief: „Man stellte uns vor ein
Kriegsgericht und verurteilte uns wegen
Blinderung und Gefährdung des Hindernisses zu 5
Jahren Gefängnis. Leutnant Graf Stradow
hat aber die Verurteilung in die Heimat be-
richtet: In Chalons vor ein Kriegsgericht gestellt
wegen Gefährdung des Hindernisses u. wegen
Blinderung, deren man uns ohne weiteres anlagte,
wurden wir zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt“
und er fügt den kurzen Satz hinzu: „Wir hatten
unser Elend bis zum letzten Augenblick getarnt.
Nun das da!“ Der „Volks-Anzeiger“ bemerkt zu
diesem Brief: Trotz der Zurückhaltung, die sich die
beiden Offiziere in ihren Briefen infolge der Zensur,
die französischerseits ausgesprochen wird, auferlegen
mußten, tritt der schwere Böllereffekt
hervor, der hier von dem französischen Kriegsgericht
bezeugt wurde, deutlich hervor. Es ist nicht er-
sichtlich, welche Strafbestimmung so lange ver-
drückt wurde, bis der „Fall“ dieser deutschen Pa-
trouille unter die Hintergedenken werden konnte.
Das ist auch belanglos. In der Lage, in der sich die
Patrouille befand, war ihr Führer absolut berech-
tigt, auch ohne Requisitionsschein, auch heimlich
oder mit Gewalt alles, was zu ihrer Lebensnotdurft
erforderlich war, zu nehmen, seien es Lebensmittel
(hier Halbfloß), sei es der Wagen, auf dem die
Maraschmützen weiterbefördert wurden. Zer-
störung von Hindernissen gar! Man traut seinen
Augen nicht, wenn man liest, daß Angehörige der
feindlichen Kriegsmacht um defekthellen verurteilt
wurden, was ihre militärische Pflicht ist. Es ist

sein Wort nicht halten, um den Preis dieses französischen Vorkriegsrechts zu brandmarken!

Verletzung der Genfer Konvention.

Verletzung eines französisch-gefangenen deutschen Kriegeres nach Zürich. Aus der Verhandlung, die kürzlich im Schweizerischen Verein stattfand, geht ein höchst bemerkenswerter Bericht der Genfer Konvention durch die Russen hervor: Der Arzt Dr. A. Hennrich, gebürtig aus Hamburg, wurde am 3. September 1914 von den Russen gefangen genommen und nach Sibirien verfrachtet. Nach einer Mitteilung an seine Frau ist er ohne Hinterlassung und seiner Vorkasse beraubt. Vom Hamburger Medizinischen Verein wird, der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ zufolge, das Auswärtige Amt erwidert werden, die nötigen Schritte zur Auslieferung des entgangenen Genfer Konvention gefangen gehaltenen Arztes zu unternehmen.

Hoher der französische Fußball kam.

Bekanntlich ist am 11. Dezember gegen Abend 6 Uhr ein unbekannter französischer Fußballspieler bei dem Orte Straß in der Nähe von Coblenz niedergegangen und dann von Bienenen verpackt nach Coblenz gebracht worden. Dieser Ballon ist in der Gegend von Toul entwichen. Man berichtet aus einem der dortigen Schützengräben: „Dienstag, 11. Dezember, heute ist ein unheimlicher Vorfall eingetreten: ein französischer Fußballspieler ist von einer Bienenen verpackt worden. Der Ballon hatte die längliche Form der deutschen, während sonst wohl die Franzosen runde Fußballbälle verwenden.“

Die Tragödie eines Japaners.

Wir lesen in der „B. Z.“ am Montag: In dem japanischen Orte Himeji auf der Schantunghalbinsel hatte vor einiger Zeit der japanische Leutnant Nagata Selbstmord durch Selbstvergiftung begangen, angeblich weil er, nach japanischen Blättern, der Spionage bezichtigt worden war. Nunmehr wird aber von den „Befehl Daily News“ durch Veröffentlichung eines Schreibens, das der Verstorbene kurz vor seinem Tode an Befehlshaber Nagata richtete, zweifellos festgestellt, daß Leutnant Nagata, der erst kürzlich aus Berlin zurückgekehrt war und ein Kommando vor Tsingtau übernommen hatte, sich entstellte, weil er nicht gegen seine früheren deutschen Kameraden kämpfen wollte. Leutnant Nagata hatte längere Zeit in einem deutschen Kavallerie-Regiment Dienst getan.

Ein deutscher Armeebefehl.

In der letzten Zeit brachten die Zeitungen mehrere Meldungen von friedlichen Annäherungsversuchen zwischen Schützengräben der Deutschen und Franzosen. Die „Tagl. Rundsch.“ teilt mit, daß ein Armeebefehl vom 21. Dezember das Feindverhalten in Schützengräben verbietet, und jede Annäherung wird in Zukunft als Landesverrat bestraft.

Scharf Kritik des französischen Sanitätswesens.

Paris, 6. Jan. Die Libre Parole kritisiert das französische Sanitätswesen aufs Schärfste und beweist seine Mangelhaftigkeit durch die Anführung von Beispielen.

So berichtet das Blatt, daß sich in dem Aurore Wagneres des Luchon (Haute Garonne) zweitausendfünfhundert Verwundete befanden hätten, aber weder ein Arzt, noch ein Krankenpfleger; die Sanitätsmänner der Späthel hätten die Dienste von Krankenpflegerinnen übernehmen müssen; die Krankenwärter seien zum Teil unangebildet. In der Gegend von Reims hätten Tausende von Verwundeten wegen der Ueberfüllung der Lazarette vor ihrer völligen Genesung in ein Erholungsheim übergeführt werden müssen; die Verwundeten lägen zum Teil auf Stroh. Den aus der Gegend von Aachen kommenden Verwundeten seien die Verbände nicht erneuert worden; sie seien in Viehhöfen ohne Heizung und Belüftung abtransportiert worden. Am 7. September Mann sei ein Arzt gekommen, auch in jenem Gebiet diese Stroh als Krankenlager. Selbst in Paris würden die Verwundeten in ungenügend eingerichteten Lazaretten untergebracht. Im Hospital Saint Antoine seien von je zwölf Verwundeten fünf gestorben. Das Blatt erklärt, es könnte noch viele Beispiele anführen, und macht Vorschläge zur Abstellung der Uebelstände, die es für leicht ausführbar erklärt.

Das neue Jahr und die Joffeischen Berichte.

Aus einem Feldpostbrief.

Die deutsche Armee begrüßte am 31. Dezember 12 Uhr nachts das neue Jahr durch ein dreifaches Hurra! Da mit diesem Ruf sonst der deutsche Sturmangriff begleitet wird, so nahmen die Franzosen mehrfach an, daß ein solcher geplant werde. Die Schüsse denn auch stellenweise kräftig los, aber da das Feuer unerwartet blieb, hielten sie die Schiere ein. In den Joffeischen Berichten wird natürlich behauptet, daß ein deutscher Angriff auf diese oder jene Linie abge schlagen sei. Ein solcher hat überhaupt nicht stattgefunden. Das Hurra, das seitens der Deutschen im Schützengraben das neue Jahr begrüßte, hat wieder einmal die Franzosen aus der Ruhe gebracht und den französischen Generalstab Anlaß zu wohlfeilen Vorbeurteilen gegeben.

Die englische Streitmacht.

In der „Neuen Zürcher Ztg.“ finden wir folgende Rechnung: Bisher bestand das in Flandern bestehende Britenheer zur Hauptphase aus dem gefestigten festgelegten „Expeditionskorps“ mit 154 000 Mann Infanterie, 11 148 Reitern und 120 Feldgeschützen, das wegen seiner schweren Verluste von 88 000 Mann durch fortwährende Nachschüsse auf 180 000 Mann gebracht worden ist. Dazu kamen 200 000 schwere Schiffschiffe und insgesamt vier Expeditionen indischer Truppen, die sämtlich in Marokko gelandet wurden: 31 000 Mann Schiffe, 53 000 Schiffe, 15 000 Jäger aus dem himalayischen Hochgebirg und neuerdings 36 000 Mann aus Vorderindien und Bangalor, deren Fürsten, Häuptlinge und Offiziere in den Weihnachtsfesten 1914 als Gäste des Fürsten Albert in Monaco bewirtet wurden. Mit den sechs neu gebildeten neuen Lord Stratherns (18 Armeekorps) wird die Streitmacht Großbritanniens auf dem westlichen Kriegsschauplatz auf eine Million Stomballanten gebracht.

Ginleten Englands gegenüber den Neutralen?

WB. Washington, 6. Jan. Meldung des Reiterischen Büros: Die veranlaßt, ist hier die Berücksichtigung gegeben worden, daß England die Aus-

fuhr von Kupfer nach Italien nicht verhindern werde, vorausgesetzt, daß die Kupferladungen durch bestimmte Firmen nach italienischen Häfen und auf italienischen Schiffen geschickt werden. Eine entsprechende Bestimmung würde auch auf die Ausfuhr nach Schweden und Holland angewandt werden.

Die englischen Angehörigen an den amerikanischen Handel.

WB. London, 6. Jan. Die Blätter melden aus Washington: Die Erklärung, daß England allen Schaden, den die Konterbande-Bekämpfung den amerikanischen Redereien zugefügt hat, bezahlen will, ferner die Erklärung, daß seit dem 1. Dezember keine für Italien bestimmten Schiffe mehr in Gibraltar zurückgehalten wurden, erweckt allgemeine Freude in Amerika. Man betrachtet die Mitteilung als Vorläufer einer zufriedenstellenden Regelung der Streitfrage.

Als Vorläufer — d. h. doch wohl, daß diese Angehörigen Amerika noch nicht völlig zufriedenhellen.

Der mißglückte englische Vorstoß gegen Gurbahen.

Aus Genf, 6. Jan. Wird der Täglichen Rundschau berichtet: Einer Meldung der New York Times zufolge sollen bei dem mißglückten englischen Vorstoß gegen Gurbahen vier englische Kriegsschiffe beschädigt worden sein. Sie befanden sich zurzeit in den Marinestädten von Portsmouth.

Mangelhafte Schießausbildung der Franzosen.

WB. Paris, 6. Jan. Im „Echo de Paris“ berichtet General Cernuschi über die militärische Lage und erklärt, die Schießausbildung der französischen Infanterie lasse zu wünschen übrig. Man müsse dies bei der Ausbildung neuer Jahrgänge berücksichtigen. Die deutschen Schützengräben betreffen granatlos, wie mörderisch ein genaues Schießen sei. Unter den Franzosen sind die Schützengräben selten; sie hätten nur hier und da einige in einzelnen Regimentern, wo die Schießausbildung unter Spezialisten gründlich betrieben wird.

Über 100 englische Treibminen.

Kristiania, 6. Jan. Ziemer mehr Minen treiben an der norwegischen Küste an. Sie kommen aus der deutschen Ducht und sind englischen Ursprungs. Einige Minen explodierten infolge der hochgehenden See an der steilen Küste und an den Klippen. Das ganze Küstengebiet ist mit Minen überfüllt. Es müssen weit über hundert sein. Die norwegische Marine arbeitet im Sturm Tag und Nacht, um die Gewässer zu säubern, da gerade dieser Teil des Skagerraks besonders lebhaft von der Schiffsahrt benutzt wird.

Englische Miktronen.

Kristiania, 6. Jan. Der hiesige englische Gesandte hat dem norwegischen Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt, die englische Regierung habe namentlich allen neutralen Fischdampfern das Anlaufen von allen Häfen Großbritanniens und Territorien verboten. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Der russische Rückstoß in Galizien.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier, 6. Jan. 1915, wird dem Berl. Tageblatt berichtet: Als der Rückstoß der Russen gegen die nachdringenden österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien einsetzte, waren diese bereits bis in das Stützgebiet der Wisloka gelangt. Zur Deckung des strategischen Rückzuges, zu dem die Verbündeten genötigt waren, erließen unbedingt die Sprengung einer Kriegsbrücke geboten, die schon unter Feuer stand. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe wurden neun Pioniere der der österreichisch-ungarischen Armee zugeteilt, die in drei Truppenkommandos bestimmt. Unbekannt mit dem russischen Schmelzfeuer legten sie eine Mine, worauf sich zurückzog, während der neunte die Hindernisse in Brand setzte. Diese erlosch sich als zu kurz, und die Explosion zerlegte dem Topfer einen Berliner, der, wie er mit erzählte, „in Hölle“ Schmelzleitfäden auf der Oder ist, den rechten Arm. Aber sie erfüllte gründlich ihren Zweck, die Brücke zu zerstören und das Nachdrücken der Russen aufzuhalten.

Die sechs in Belgien und Oberungarn.

Kriegspressquartier, 7. Jan. Seit der russische Offensivstoß von den österreichisch-ungarischen Truppen hiesig zurückgeschlagen wurde, ist in Belgien eine Kampfpause eingetreten. Auf unserer Seite ist das Bestreben vorhanden, die Truppen bei dem Regenwetter und den grundlosen Wegen möglichst zu schonen. Die Russen leiden offenbar unter Versorgungsnot und der Nachwirkung der jüngsten schweren Verluste.

Budapest, 7. Jan. Die Situation im Unger Komitat hat für uns eine wesentliche Besserung erfahren. Die Russen haben sich im Ungar zurückgezogen und auf den Höhen rings um Temeswar Stellung genommen. Das Vorrücken unserer Truppen ist dadurch erschwert, daß es seit gestern unauflöslich regnet, wodurch die Wege völlig unpassierbar geworden sind.

Eine neue Aktion gegen Serbien.

Was Serbien anlangt, so steht hier eine neue Operation in größerem Stil bevor, der man auf österreichischer Seite mit voller Zuversicht entgegenblickt. Es sind dafür erhebliche Verstärkungen herangezogen worden, und ein Erfolg scheint nicht zweifelhaft zu sein.

Lebensmittelmangel in Serbien.

Aus Serbien kommen dringende Hilferufe wegen der fürchterlichen Not der Zivilbevölkerung unter welcher der Nahrungsmangel und die Krankheiten überhandnehmen. Sehr groß ist auch der Mangel an Medikamenten für die Verwundeten. Infolge der Schwierigkeit ihrer Verpflegung unterhandelt Serbien mit England über die Ueberführung der österreichischen Gefangenen nach Malta. Es sollen bereits Transporte nach Antivari unterwegs sein.

15 400 Russen in türkischer Gefangenschaft.

Nach einer Meldung der Zeitung Die Post aus Mailand berichtet das Konstantinopeler Blatt Tanin, daß bisher 15 400 gefangene russische Soldaten von dem Kaufhausbesitzer in das Innere des türkischen Reichs abgeführt worden sind.

Gisgang auf der Weichsel.

Die Weichsel hat, einer Meldung des Berl. Lokalan aus Danzig zufolge, in ihrem ganzen Stromlauf leichten Gisgang. Die eisigen Eisbrecher von Danzig sind Stromaufwärts gegangen.

Türkisches Dementi.

Konstantinopel, 7. Jan. Die Agence Ottomane meldet: Ein ausländisches Blatt hat die Nachricht verbreitet, daß Djalal Pascha ermordet worden sei. Die Agence Ottomane ist ermächtigt, dies in aller Form zu dementieren.

Feldpostbrief eines 17-jährigen Kriegsfreiwilligen aus den Vogesen.

(Montabaurer Seminarist.)

Weihnachtsabend neun Uhr! Traulich friert es. Wir sitzen traulich um unsern Weihnachtsbaum herum, den wir mit großer Mühe so schön schmückten. Die Stimmung ist ernst und feierlich. Jeder denkt an seine Heimat, an seine Lieben. Die letzten Kerzen am Weihnachtsbaum flackern noch einmal, um dann völlig zu verlöschen. Was war das ein schönes Bild, als wir (seiner Zimmern 9 Mann) umgeschminkt und den Helm auf dem Kopf die schönen deutschen Weihnachtslieder hier in Frankreich sangen. Wir haben umgeschminkt und Helm auf, weil wieder höchste Notwendigkeit ist. Die Franzosen greifen gern an solchen Tagen an. Die Nacht um 12 Uhr haben wir Christmette. Gofestlich kann ich auch hinein kommen. Es dürfen nämlich von jedem Bataillon nur 100 Mann zur Andacht kommen. Ich kam um 9 Uhr von einer kühleren Patrouille heim. Unsere Patrouille war 12 Mann stark. Wir gingen wie gewöhnlich zu der Mühle A. Wir beobachteten die Mühle ganz genau. Dann sollten drei Mann in die Mühle hinein. Sie pflanzten das Seitengewehr auf. Raum waren sie aus dem Walde getreten, da frachte auch schon ein Schuß von der entgegengesetzten Seite. Wir waren uns schnell hin und schossen natürlich auch. Aber das Feuer verstimmte bald. Wir setzten unsere Weg weiter fort und kamen zu einem Sogewerk. Hier hina es wieder an zu knallen. Aber glücklicherweise konnten wir nach einiger Zeit ohne Verluste weitergehen. Jetzt kam ein Horstbuss. Vier Mann, darunter auch ich, sollten hinein. Dann trafen wir aus dem Walde, da frachte es wieder ganz unheimlich. Vor uns war gerade ein Bach. Ohne weiter zu fragen warfen wir uns hinein. Das Wasser ging mir glücklicherweise bis an die Knie. Auch die im Walde suchten sich schnell Deckung. Nun knallte es auf einmal im Rücken u. in der Hand. Ich krabbelte an einen Baum. Mit den Fingern machte ich mir ein kleines Loch unter den Borsten, um dort meinen Kopf hinzulegen. So lagen wir zwei Stunden lang. Es wurden fast nur Salben auf uns gegeben. Das schlimmste war, daß man niemand sah. Von drei Seiten bekamen wir Feuer und haben niemand. Wir waren furchtbar wütend, daß wir nicht schießen konnten. Wir mußten uns nachher wegen der großen Uebermüdung zurückziehen. Nachgänger von uns haben, daß man uns noch durch einen Spürhund verfolgte. Unsere Gegner waren Engländer. Es sind weitere keine scharfen Gegner. Sie schloßen nicht auf. Sie waren doch von uns keine 20 Meter entfernt und trafen keinen. Alle 12 Mann kamen gesund wieder an. Nun ist aber alles wieder vergessen. Auch vorhergesehen haben sie uns nichts nicht in Ruhe. Nachts um 12 Uhr war ein einmal Alarm. Man ist aber jetzt schon ganz abgelenkt, wenn alarmiert wird. Gofestlich können sie uns heute Nacht nicht in der Christmette. Wir nehmen ja Tornister, Gewehr und alles mit in die Kirche.

Aus unseren Verlustlisten.

Füßler-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, Bad Homburg.

Verichtigung früherer Angaben.

Ref. Biegel, Vangschied, nicht tot, sondern verw.; Ref. Seib, Friedrich, bisher verw., tot; Hül. Kling, Bahelbain, bisher verw., tot; Hül. Schipper, Friedrich, bisher verw., zur Truppe zurück; Ref. Kind, Geisenheim, bisher verw., tot; Einj.-Freim. Rudolf Biegel, Wiesbaden, bisher verw., schw.; Ref. Sobas, Geisenheim, nicht tot, sondern schw.; Ref. Robert, Erbach, bisher verw., tot; Geff. d. R. Viefenbühl, Gamburg, bisher verw., zur Truppe zurück; Ref. Korn, Epenried, bisher verw., tot; Hül. Hoffmann, Sindlingen, bisher verw., zur Truppe zurück; Ref. Köster, Göschel, bisher verw., verw.; Ref. Seidler, Oberried, bisher verw., tot; Hül. Wedemann, Hochstadt, bisher verw., tot; Ref. Bonn, Holhausen, bisher verw., tot; Ref. Schand, Schwann, bisher verw., tot; Hül. Biemel, Weibach, bisher verw., tot; Hül. Schauer, Soffenheim, bisher verw., tot; Ref. Kraft, Sindlingen, bisher verw., zur Truppe zurück; Unteroff. d. R. Wolf, Hofgeismar, bisher verw., tot; Hül. Weil 2., Airdorf, bisher verw., tot; Hül. Rudnicki, Ristdorf, bisher verw., tot.

Verichtigung früherer Angaben.

Bijefeld. Müller, Friedrich, bisher verw., in Gefangenschaft; Behrm. Roth, Biebrich, bisher verw., tot.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

(Gefechte am 6. und 12. 12. 14.)

Kriegsfreim. Dunster, Friedrich, schw.; Kriegs-freim. August Koblert, Wiesbaden, tot.

Verichtigung früherer Angaben.

Off.-Stellw. Bijefeld. Bede, Diez, bisher schw., gestorben im Lazarett Stamm 18. 10. 14; Russ. Grus, Brandach, bisher verw., gestorben im Lazarett Spladen 15. 10. 14; Russ. Schlad, Camp, bisher verw., gestorben im Lazarett Aachen 10. 10. 14; Unteroff. d. R. Friedrich Ernst, Wiesbaden, bisher verw., gestorben in Champen 1. 10. 14; Ref. Heim. Böhl, Wiesbaden, bisher schw., gestorben im Lazarett Aachen 31. 10. 14; Ref. Geff. d. R. Leopold Adernann, Wiesbaden, nicht tot, sondern schw.; Russ. Klein, Oberlahnstein, bisher verw., gestorben an seinen Wunden in Champen 1. 10. 14; Russ. August Silberstein, Dohheim, bisher schw., gest.

Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116, Witten.

Verichtigung früherer Angaben.

Tamb. Schäfer, Diez, bisher verw., verw.; Ref. Bischoff, Wiedelbach, verw., verw.

Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117, Mainz.

Ref. Wöhllein, Biebrich, bisher verw., im Lazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms.

Verichtigung früherer Angaben.

Russ. Kollter, Biebrich, bisher verw., tot; Geff. Simonis, Niedereltern, bisher verw., tot.

Manen-Regiment Nr. 6, Danau.

Geff. Goll, Bad Ems, bisher verw., tot.

Deutschland.

* Gehaltszahlungen an Angehörige. Bis jetzt sind die Gehälter der in Feindesland stehenden Beamten an die nächsten Angehörigen (Ehefrau, Eltern, Geschwister usw.) gezahlt worden. Die Frage, ob die Gehälter auch weitergezahlt werden sollen, wenn der betreffende Beamte vermißt oder gefangen ist, ist von den Staatsregierungen in beiderseitigem Einverständnis worden. Bis auf weiteres sind die Gehälter weitergezahlt.

Kolales.

Limburg, 8. Januar.

Fürs Vaterland gestorben.

Bedermann Karl Lindig von hier, welcher im Dezember v. J. in Gernan (Frankreich) durch einen Kopfschuß schwer verwundet worden war, ist im Lazarett in Bensheim (Hessen) am 7. Januar gestorben. Ehre seinem Andenken!

= Fürs Rote Kreuz. Der für heute Abend im großen Saale der „Alten Post“ auf 8 1/2 Uhr angeordnete Vortrag des Herrn Militär-oberpfarrers Dr. Böttner wird wegen der im Dom stattfindenden Kriegsanbahnung pünktlich um 9 Uhr beginnen. Der Gegenstand des durch Lichtbilder dem Verständnis näher zu bringenden Vortrages, Kriegserlebnisse im Osten bei der Hindenburgarmee, weckt gewiß einen allgemeinen Interesse und wird aus dem Munde eines Augenzeugen nur zu lebendig sein. Herr Militär-oberpfarrer Dr. Böttner, dessen Garnisonort seit einigen Jahren das auch unlängst von den Russen bedrängte Allenstein ist, gehört schon über 20 Jahre dem Heere als Militärgeistlicher im Hauptamt an und hat sich unlängst durch seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde das Eiserne Kreuz verdient. Freilich haben ihm die Strapazen des Krieges auch eine schmerzvolle Leibesgeißelung gebracht, von der er in der letzten Zeit Genesung in Wiesbaden suchte. Dadurch haben wir aber die Freude, unsere lieben Landsmann vor seiner Rückkehr zur Front unter uns zu sehen und zu hören.

= Ein Lebensverbot. Die preussische Staatsregierung hat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit für die bevorstehende Karnevalzeit alle öffentlichen Maskeraden, Fastnachtvorstellungen und Maskenbälle verboten.

= Versteigerung von Deutscherden. Die nächste Versteigerung von etwa 25 Kriegs-unbrauchbaren Militär- und Deutscherden ist am Samstag vormittag um 10 Uhr im Hofe der neuen Dragonerkaserne in Mainz (Rombachstraße). Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie früher. Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftserteilung zugegen sein.

= Kaisers Geburtstag im Kriegsjahr 1915. Das Reichsministerium teilt durch ein Rundschreiben mit, daß bei dem Erscheinen der Zeit am bevorstehenden Geburtstag des Kaisers größere öffentliche Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben — wie z. B. Festessen, Theateraufführungen oder Tanzveranstaltungen — durchweg unterbleiben sollen. Dagegen sind der Bedeutung des Tages entsprechende kirchliche Feiern in Aussicht genommen, und es ist darauf hinzuwirken, daß sie für alle Konfessionen im weitesten Umfang veranstaltet werden.

= Rekruten-Verordnung. Der Bericht über die geistliche Vereidigung der Landsturm-Rekruten (Nr. 1 des Rast. Boten) bedarf insofern einer Verichtigung als das hiesige Bezirkskommando durch Herrn Bezirksadjutant Hauptmann Rauter (nicht durch Herrn Oberleutnant Lang) bei der Feier vertreten war.

Provinzielles.

* Inhaber des Eisernen Kreuzes. Das Eiserne Kreuz erhielten: Postbote Albert Reusch aus Wöhring, Geff. d. R. Karl B. Borck aus Horrem (Bez. Köln).

* Weibung. 7. Jan. Hauptmann Schmidt, früher Kompanieführer an der hiesigen Unteroffizier-Schule, wurde das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

* Wohl (Unterlahnstein). 7. Jan. Mit dem Eiserne Kreuz wurde ausgezeichnet Alois Stahlheber aus Wohl, Wismartheimer im 6. bayer. Feldartillerie-Regiment.

* Diez, 7. Jan. Der vorläufige Familienabend der kathol. Kirchengemeinde am Dreifaltigkeitstage fand, dem Ernst der Zeit entsprechend, diesmal in etwas engerem Rahmen statt. Der Saal des Hotels Victoria war bis auf den letzten Platz besetzt. Von der Bühne erstrahlte in hellem Lichterglanz ein Weihnachtsbaum und mit dem zur Eröffnung geungenen Ende „Stille Nacht, heilige Nacht“ zog eine feierlich-ernste Stimmung in alle Anwesenden ein. Herr Kaplan Lamp sprach einige herzliche Worte zur Begrüßung und mahnte die Anwesenden, unterer Lieben zu gedenken, die draußen im Felde sind und von denen aus der Pfarrgemeinde schon fünf Mann den Heldentod für das Vaterland erlitten. Es folgten nun eine Reihe von kleineren Gedichten, die auf den Krieg gestimmt waren und in erfrischender Weise zum Vortrag gebracht wurden; alle fanden wohlverdienten Beifall. Dagegen wurden einige patriotische Lieder gesungen. Eine besondere Freude bereitete Hr. Schäfer den Anwesenden durch die Darbietung von zwei Liedern, die mit wohlklingender Stimme gesungen wurden. Nunmehr hielt Herr Kapellmeister Vater eine kleine Rede über seine Erlebnisse in Italien in Kamerun bei Ausbruch des Krieges und während seiner Gefangenschaft. In schlichten, zu Herzen gehenden Worten, denen man anmerkte, daß sie nur die traurigste Wirklichkeit wiedergaben, schilderte er den Kampf der Franzosen und Engländer auf unsere Kolonie Kamerun und die Leiden, die die dort gefangenen genommenen deutschen Männer u. Frauen zu erdulden hatten. (Wir haben die Erlebnisse bereits anlässlich zweier Vorträge in Limburg näher skizziert. Schriftl.) Herr Kaplan Lamp dankte dem Redner und richtete die Aufmerksamkeit auf die Anwesenden, jeder an seiner Stelle zum Durchhalten bis zum Siege beizutragen.

* Harz, 6. Jan. Gestern feierten die Gemeindeglieder von Harz und dessen Ehefrau Margarete geb. Jey im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit. Bei der Feier wurde auch der Kriegsgedacht und für diese ein Betrag von 15 M. gesammelt.

Niederrhausen, 7. Jan. Am nächsten Sonntag, abends 7½ Uhr, hält der kathed. Männerverein Niederrhausen-Königsborn im Saale des Gasthauses „Zum Trampeter“ seinen Weihnachts-Familienabend ab. Woge der Abend sich würdigen Vorgängen anschließen, um so mehr, als zwei auswärtige Redner ihr Erscheinen zugesagt haben, von denen der eine über die Ursachen des Weltkrieges sprechen, der andere an farbigen Lichtbildern das schreckliche Völkerringen uns illustrieren wird.

Wiesbaden, 7. Jan. In dem Landtagswahlkreis Wiesbaden — Land — steht a. N. der durch den kürzlich erfolgten Tod des Abgeordneten Bürgermeisters a. D. Wolff in Wiesbaden a. N. in Erledigung gekommen, soll, wie verlautet, Justizrat Dr. Hauser von den hiesigen Juristen als nationalliberaler Kandidat aufgestellt werden. Wolff gehörte ebenfalls der nationalliberalen Partei an.

Wiesbaden, 7. Jan. Der vor einiger Zeit in Amerika verstorbenen, hier in Wiesbaden geborene Millionär Hugo Reiffinger hat Wiesbaden in seinem Testament reichlich bedacht. Die Stadt erhält 25 000 Dollars zur Errichtung eines Bierbrunnens und alles, was nach der Anzahlung einer Reihe von Vermögenswerten noch verbleibt, zur Errichtung eines Hugo Reiffinger-Kinderfrankenheims. Bedacht wurden das Deutsche Museum in München mit 10 000 Dollars, die Nationalgalerie in Berlin mit 50 000 Dollars und dem Bild des Erblassers von Anders Jörn, die neue Kinasthet in München mit 50 000 Dollars, die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft mit 60 000 Dollars sofort und weiteren 10 000 nach dem Tode eines Sohnes des Erblassers.

Wiesbaden, 7. Jan. Die Stadtverordneten haben ihre formelle Zustimmung zu folgendem Magistratsantrag: Die Grundbesitzer werden zu einem einmaligen Beiträge von ¼ der 1 526 000 M. betragenden Kosten der Realisation herangezogen. Dieser Betrag entspricht 30 Pfg. vom Hundert des auf 63 600 000 M. geschätzten gemeinen Wertes des hiesigen Grundbesitzes. Damit wird eine vielbesandete Sache endlich erledigt.

Kleinnaissaufische Chronik.
Nach 45jähriger Dienstzeit wurde der frühere Rechnungsführer, Gemeinderat Herr H. J. Jung aus Erbach im Rheingau in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Nicht weniger als 13 Jahre war er als Gemeinderat in Erbach tätig. Zu seinem Nachfolger ist Herr H. J. Jung aus Erbach bei Düsseldorf bestimmt worden. — Innerhalb der letzten zwei Monate sammelte die Kreisparke in Weiburg 10 000 M. in Gold, die Stadtkasse in Weiburg 10 000 M.

Kirchliches.
+ **Limburg, 8. Jan.** In der gestrigen Notiz über die feierliche Andacht zum hl. Herz Jesu hat sich ein fesselnder Segen eingezeichnet. In der 18. Zeile muß es heißen: „unser feierliche Weihe an das heiligste Herz Jesu, dessen Liebe wir alles zu verdanken haben“ ...

Limburg, 8. Jan. Das neueste Amtsblatt des Bistums Limburg veröffentlicht folgende kirchl. Dienstaufträge: Der Hochw. Herr Bischof hat den Herrn Kaplan Ernst G. Böbel am Dom zu Frankfurt mit Termin 1. Januar zum Domvikar in Limburg ernannt. Mit Termin 1. Jan. sind die Herren Kaplan Johann Graf von Niederlahnstein und Lorenz Steinmetz von Königstein als Kaplan an den Dom zu Frankfurt, Herr Kaplan Dr. Clemens Keller von der St. Bernhardskirche zu Frankfurt als Kaplan nach Ried, Herr Kaplan Ludwig Hartmann in Geisenheim als Kaplan an die St. Bernhardskirche in Frankfurt, Herr Kaplan Wilhelm Schmitt von Friedhofen als Kaplan nach Frankfurt-Bornheim, Herr Kaplan Wilhelm Drey von Sossenheim als Kaplan nach Friedhofen, Herr Kaplan Ferdinand Pfeiffer von Griesheim als Kaplan nach Oberlahnstein, Herr Kaplan Ferdinand Orth von Ried als Kaplan nach Sossenheim, Herr Kaplan Karl Renferding von Geisenheim als Kaplan nach Frankfurt-Rödelheim, Herr Kaplan Kaspar Wolf von Frankfurt-Rödelheim als Kaplan nach Bad-Ems und Herr Kaplan Johann Babs von Sossenheim als Kaplan nach Königstein versetzt worden. Mit dem gleichen Termin sind die Kapellmeister Herr Alois Kunz zum Kaplan in Niederlahnstein, Herr Josef Gerand zum Kaplan in Eisenbach, Herr Josef Vöhringer zum Kaplan in Griesheim, Herr Simon Busch und Herr Heinrich Weiss zum Kaplan in Geisenheim, Herr Georg Bistort zum Kaplan in Billmar, Herr Ewald Böck zum Kaplan in Sossenheim und Herr Josef Fabian zum Subregens am Konvik in Konstantin ernannt.

Limburg, 7. Jan. Gestern feierten die Ballottiner ihr Hauptfest mit dreizehnstündigem Gebet, bei dem der hochwürdigste Herr Bischof die Schlussandacht hielt. In Rom veranstalteten die Ballottiner nach dem Vorgang und der Anordnung ihres ehrwürdigen Stifters, des im Jahre 1830 zu Rom verstorbenen Priesters Vincenz Ballotti, in der großen und schönen Kirche S. Andrea della Valle während der Oktave des Festes der Erleuchtung des Herrn eine achtstündige Feier, bei der stets in einem andern Ritus das hl. Messopfer feierlich dargebracht wird und in dem meist verbreiteten Sprachen der Welt Predigten gehalten werden. In diesem Jahre hat die Konventsverwaltung der Ballottiner die Freude, den einzigen ihr anstehenden Bischof, den hochwürdigsten Herrn Bischof von Kamerun, Herrn Hermann, der nach den Weihnachtsfesten von hier in die ewige St. abgereist ist, in ihrer Mitte zu sehen und eine deutsche Predigt von ihm zu hören. Die großartige Feierveranstaltung der Ballottiner in Rom hat nach der Absicht ihres Stifters den Zweck, die Einheit und Allgemeinheit der katholischen Kirche darzustellen und findet stets einen sehr zahlreichen Besuch.

Vermischtes.

Schwerer Eisenbahnzusammenstoß.
* **Antwerpen, 7. Jan.** Aus Antwerpen wird gemeldet, daß sich am Sonntagabend auf der Linie Antwerpen-Geirland ein Eisenbahnzusammenstoß ereignet habe. Ein Personenzug aus Antwerpen sei auf einen Militärzug gestoßen, ein Bagagewagen und ein Personenzug seien zerstört worden, die übrigen Wagen entleert. Der Militärzug sei leer gefahren. Im Personenzug seien acht Personen getötet und 25 schwer verletzt worden.

Ein pflichttreuer Polizeibeamter.
* **Königsberg i. Pr., 2. Jan.** In wohlwollendem Gegensatz zu der Angst mancher Beamten in der Ostmark, die aus Angst vor den Russen Hals über Kopf die Flucht ergreifen, stand das Verhalten des Polizeikommissars Oskar Köper in Ragnit. Er hat während der Russenzeit in Abwesenheit des Bürgermeisters durch besonnenes todesvolles Handeln die Stadt Ragnit vor großen Schäden bewahrt. Blindernden russischen Soldaten, die er in der Villa von Seiten antrat, ist er energisch mit Erfolg entgegengetreten. Von den Russen wurde er gezwungen, 19 leichtverwundete Soldaten aus dem Kreisverkehr auszuschießen und unter Haft mit seinem Leben vollständig nach Tilsit zu bringen. Drei davon waren ihm entwichen, doch fand er zwei einige Kilometer von der Stadt entfernt wieder, während er den dritten mit Hilfe seines Polizeihundes „Rur“ in der Nähe des Bahnhofes ebenfalls stellte. Die sich ihm nach der Flucht der drei Soldaten bietende Gelegenheit, selbst zu fliehen, um sein Leben zu retten, benutzte er nicht, da er mit Recht fürchtete, über die Stadt namenloses Unglück zu bringen. Für dieses Verhalten und die bewiesene Pflichttreue erhielt Köper jetzt durch Vermittlung des Oberpräsidenten eine Belohnung von 250 Mark.

* **Thüringer Weihnachtsgabe.** Man berichtet uns aus Coburg: Eine geschnadholte Weihnachtsgabe hat unter Land den in Coburger Reizen untergebrachten etwa 350 Verwundeten bereitet. Es fertigte ihnen an den Feiertagen ein echt thüringisches Gericht: Gänsebraten mit Nüssen. Die Kinder der Landorte überbrachten dem roten Kreuz 110 Gänse, 100 Kartoffeln und 100 M. Bargeld, das in den Schulen gesammelt war, und nun konnte das schmackhafte Festtagsgericht bereit werden. Ein Schußkind hatte noch folgendes Verschen beigestiftet:

„Ich lieben, braven Feldsoldaten
Müht Weihnacht haben Gänsebraten;
Damit er Euch auch schmeckt recht fein,
Geben wir Euch auch Gänse drein.
Eßt nur viel Nüsse weis und rund,
Dann werdet Ihr recht bald gesund!“

Dies wünschen von ganzen Herzen Eure dankbaren Schulkinder.

* **Neuer neue Ausgrabungen in Pompeji** wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Mehrere unterirdisch schöne Villen mit wohl erhaltenen Oberboden und Treppen sind gefunden worden. Die Gemächer haben herrlich dekorierte Marmorböden, Mosaikböden, Marmortische, bemalte Decken und Schränke, dergleichen vollständig erhaltene Betten.

Episode aus der Schlacht bei Ypern.

Dem Andenken an Hauptmann Sadrozinski gewidmet von

Unteroffizier Viktor Knipp beim Stabe der 51. Reserve-Division.

Ein heißer Tag bei Boelcapelle!
Die Hörner schmettern zum Angriff hell,
Daß der Feind seine Stellung verliere.
Aus tausend Schützen es wettert und kracht;
So manchen umfängt es mit Tod und Nacht,
Der morgens noch nicht daran gedacht,
Offiziere und Musketiere.

Granaten heulen um Haus und Turm,
Über dem noch laufen die unsren Sturm,
Hellschlagend Seite an Seite.
Woblan, Du Franzmann, dein Ziel ist gut,
In Strömen fließt unser deutsches Blut
Für Vaterland, Ehre, Heimat und Gut
Auf Fländerns verkommenen Heide.

Doch hallo! Was ist's? Der Angriff steht!
Hat sich des Sieges Sonne gedreht?
Bist stolze Niemen erblenden?
Und vorbei am Stabe der Division
Nach rückwärts fluten die Erben schon:
Denn der Feind will unsere Flanke bedrohen,
Bataillone manfen und weichen.

„Boh Donner und Blitz! Kein Schritt mehr zurück!“

Der General ruft es mit flammendem Blick —
Fort pflanzt sich's von Runde zu Runde.
Der Trud des eisernen Worts genügt,
Auf kommt in den Augen ein jähes Licht,
Und die Flut am Ausgang des Orts sich bricht,
Errettung in bitterster Stunde!

Aber dennoch will es nicht vorwärts rücken,
Erzelenz! Es kann uns der Sturm nicht glücken,
Offiziere sehen uns allen.
Denn die uns geführt und im Morgengrauen
So frühlich mit uns in den Feind gebauen,
Sie durften den Abend nicht mehr schauen,
Stund, wo sie gekämpft, gefallen.

Erzelenz! Bist rasch sich im Streife um,
Nur Stabsoffiziere stehn um ihn herum
Und drängen sich um die Ehre.
„Meine Herrn, wer die Wahl hat, hat auch die Not.
Hauptmann Sadrozinski, gehn Sie mit Gott
Und jagen den Feind durch Hölle und Tod,
Dah er uns den Weg nicht mehr wehre.“

Da redt sich des Hauptmanns hohe Gestalt,
Und die Dankenden reißt er mit Allgewalt
Dem Feinde aufs Neue entgegen!
Die Hörner gellen und der Tambour schlägt,
In jedem der letzte Punkt sich regt,
Denn sie fühlen den Arm, der sie vorwärts trägt,
Da gibts kein Zagen und Wägen.



So reißt sie des Hauptmanns Begeisterung mit,
Keine Angel hemmt seinen stolzen Schritt.
Nur vorwärts! Nur vorwärts, ihr Braven!
Er redet nicht viel, sein Sinn ist schlüssig,
Nur im Auge, im Auge die Flut sich bricht,
Und breitet ihr nachvollziehbares Licht,
Fröhlich, das Vergnügen zu wagen.

„Noch einmal, noch einmal laufen wir Sturm,
Lacht denken Granaten um Haus und Turm!
Drauf Kinder! Wir dürfen nicht säumen!
Hurrah! Hurrah! Der Feind geht zurück!“
So ruft es der Hauptmann mit zündendem Blick,
Und alle folgen ihm Stück für Stück.
— Der Feind muß die Stellung räumen.

Doch als die Sonne hernieder sank,
Da lag der Hauptmann sterbenskrank
Auf Fländerns verkommenen Heide.
Nadend er den Feind schon längst bezwungen,
Hat lange er noch mit dem Tode gerungen
Bis ihm dieser schwere Weg gelungen
Auf himmelan führenden Stufen.

Im Morgendämmern tragen Drei
Den sterbenden Hauptmann am Stabe vorbei.
Es rufen die müden Krieger.
Die Hand am Helm, in Parade gestellt,
So grüßt der Stab seinen sterbenden Held,
Der mit seinem Herblut den Feind gestellt,
Von Boelcapelle den Sieger!

Der Weltkrieg.

Das schlechte Wetter.

WB. Berlin, 8. Jan. (Drahtbericht.) Von der belgischen Grenze meldet die Voss. Zeitung nach der Times: Fortwährende Schnee- und Regenfälle haben den Kampf zwischen den Schützengräben seit einigen Tagen so gut wie unmöglich gemacht. Auf beiden Seiten mußte man sich darauf beschränken, die Langgräben wasserfest zu halten. Nur die Artillerie blieb den ganzen Tag über bei der Arbeit.

WB. Berlin, 8. Jan. (Drahtbericht.) Von der galizischen Front heißt es in einem Drahtbericht des Kriegsberichterstatters der Voss. Ztg.: In Südpolen, Galizien und in den Karpathen läßt das gegenwärtige schlecht Regen- und Regenwetter Operationen nicht zu. Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

Walter Joffes Kunstereien.

WB. Berlin, 7. Jan. Aus einem bei einem französischen Gefangenen gefundenen Brief und unverständlichen Aussagen gefangener Offiziere geht hervor, daß der französische Generalissimo Joffre dienstlich bekannt gegeben haben soll, er habe Beweise, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen lassen. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, mit welchen schließlichen Mitteln die Franzosen ihre Kämpfer zusammenhalten müssen. Joffre wird nach Bekanntgabe unserer Gefangenenzahlen nun wohl ein anderes Mittel erfinden müssen.

Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ an der Arbeit.

Amsterdam, 7. Jan. „Daily News“ erfahren aus Las Palmas, daß der britische Dampfer „Troja“ dort am Dienstag 13 britische und französische Seeleute landete. Diese gehörten zu der Besatzung verlorener französischer Schiffe und des britischen Dampfers „Velleue“, die sämtlich von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden. Die „Velleue“ wurde am 4. Dezember genommen und versenkt, nachdem „Kronprinz Wilhelm“ das Schiff um 3000 Tonnen Kollon erbeutet hatte. Zu den versenkten französischen Schiffen gehört der Dampfer „Monagel“, der mit voller Ladung am 4. Dezember versenkt wurde, und die Segler „Union“ und „Anne de Bretagne“, die am 28. resp. 21. November aufgebracht wurden.

Ein Zentraler über einen mißlungenen Durchbruchversuch der Franzosen.

Der Schweizer Oberst Müller schildert im Bund die Gefechte um Ypern und den mißlungenen Durchbruchversuch der Franzosen bei Thiancourt Mitte Dezember:

Die Deutschen verdanken ihren Erfolg, so sagt er, neben dem geschickten Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie ganz besonders der unerschütterlichen Disziplin, Standhaftigkeit, Ruhe u. großen Schicksalstüchtigkeit ihrer Infanterie, welche den Feind schließlich aufstürzen mußte, wenn er auf wirksame Schanzwerke herangekommen ist. Was die Leute bei diesem Wetter in den Schützengräben auszuhalten haben, ist unbeforscht. Ohne die vorzügliche Verpflegung wären die Abgänge ungeheuer. Stellenweise stehen die Schützen bis über die Arme im Wasser, das sich in dem unburchtäglichen Lehm- und Schlamm überall ansammelt. Mit welcher Manneszucht und Ausdauer die Leute solche Unbilden ertragen, gehört auch zum Heldentum der Kriegsgeschichte. Als Trost bei dem ewigen Regen dient den Leuten einigermassen das Bewußtsein, daß die Kräfte es auch nicht besser haben. Müller meint, für die allgemeine Kriegslage hätten diese Kämpfe insofern Bedeutung, als

sie zeigten, daß die deutsche Schlachtfront allenfalls stark genug sei, um die gewonnenen Stellungen zu halten, bis der Feind gekommen sei, um selbst zum Angriff überzugehen.

Schweizer Kaufleute gegen England.

Bern, 7. Jan. Infolge der Hindernisse, welche England dem Handel zwischen Amerika und der Schweiz in den Weg legt, ist es den schweizerischen Kaufleuten unmöglich, in Amerika Getreide für die Schweiz zu kaufen. England verbietet die Verfrachtung nach den italienischen Häfen oder die Verfrachtung von diesen nach der Schweiz. Der Nationalrat Dr. Aren, der Vizepräsident des Schweizer Handels- und Industrievereins Zürich, hat sich im Auftrage des Bundesrats nach Rom begeben, um die Freigabe der für die Schweiz bestimmten Güter zu veranlassen, die in dem Hafen von Genua zurückgehalten werden. Es handelt sich um etwa 1000 Waggons.

Gia Dementi.

Brüssel, 7. Jan. Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Mercier, werde wegen des von ihm erlassenen Hirtenbriefes in seinem Palais bewacht oder sei gar verhaftet worden, ist durchaus falsch. Auch die fernere Behauptung, belgische Priester seien wegen Verlesung und Verbreitung des Hirtenbriefes verhaftet worden, ist unrichtig.

Witthener über die militärische Lage.

London, 7. Jan. Lord Kitchener entwarf in der ersten Sitzung der neuen Session des Oberhauses folgendes Bild von der militärischen Lage:

In Mesopotamien seien die indischen Truppen von Basrah nach Norden vorgedrückt und hätten die Türken bei Samarra am Tigris geschlagen. Der angekündigte türkische Vormarsch auf Bagdad sei nicht eingetreten; nur kleine feindliche Gruppen seien östlich des Kanals von Bagdad geschlagen worden. Die Deutschen hätten starke Truppenverbände vom westlichen Kriegsschauplatz nach Osten geschickt, aber sie seien im Osten doch noch stark genug, um mit ihrer Wirksamkeit, wenn auch verminderten Artillerie ihre festen Stellungen zu halten und das Vordringen der Verbündeten zu hindern. — In England gebe die Anwesenheit beschränkt weiter. Auf die jüngste, auch von Bonar Law und einem Führer der Arbeiterpartei unterzeichnete Aufforderung hätten sich 218 000 Mann gemeldet. Weder an Offizieren noch an Kriegsmaterial sei ein Mangel zu befürchten. Seit Kriegsbeginn seien 29 000 Offiziere neuernannt worden. Die Offiziersklasse seien wieder vollständig und es sei auch eine Reserve an Instrukteuren vorhanden. Alle Schwierigkeiten der Ausrüstung seien überwunden.

Ausschliches.

Petersburg, 7. Jan. Laut „Sibiro“ hat das russische Heer bei Rodz und Nowitsch zehn Aero-Plane eingekauft.

Petersburg, 7. Jan. In den Kämpfen bei Schachtawo hat General Samitsch, Mitglied des Obersten Kriegsrates.

Handels-Nachrichten.

* **Wiesbaden, 7. Januar.** (Preisnachricht.) Haser 1250 bis 1300 M., Nüchters 0.00—0.00 M., Krummstroh 0.00 bis 0.00 M., Hen 0.00—0.00 M. per 60 kg.

* **Friedrichshafen, 6. Jan.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 363 Stück Schweine und 2947 Stück Ferkel. Es wurde bezahlt im Engroßhandel für Ferkel: 7—8 Monat alt, 42—54 M., 5—6 Monat alt, 30—41 M., 3—4 Monat alt, 17—29 M., Ferkel, 9—12 Wochen alt, 10—16 M., 6—8 Wochen alt, 6—9 M., das Stück.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

Ist die Zeitung aus der Heimat. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche Freude bereiten will, bestelle durch Feldpost-Bezug

den Nassauer Boten

Alle Postanstalten und die Expedition nehmen Bestellungen zum Preise von 1 M. für jeden Kalendermonat entgegen. Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Der Weltkrieg 1914/15 reichhaltig illustriert, jedes Heft 24 Seiten stark nur 15 Pfg.

Für jeden Deutschen das schönste Werk v. bleiben dem Welt. Der Preis ist deshalb so niedrig gestellt, weil es jedermann ermöglicht werden soll, dasselbe für sich und seine Familie anzuschaffen. Ein großer Stab v. Mitarbeitern ist gesichert. Die Schriftleitung ruht in den Händen des bekannten Schriftstellers u. früheren Artillerie-Offiziers Festo von Puttkamer. Durch alle Welt — Weltkrieg 1914/15 ist gleich lebenswert für den Daheimgebliebenen, den heimkehrenden Krieger sowie für spätere Geschlechter. Um die Ereignisse besser verfolgen zu können, erhalten alle Leser in Lieferungen 6725 einen großen Hand-Atlas gratis. Derselbe enthält 320 Voll- u. Nebentafeln. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein für die Leser des „Nassauer Boten“. An „Durch alle Welt“, Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Ich abonniere „Durch alle Welt — Weltkrieg 1914/15“ auf 1/2 Jahr 13 Hefte à 15 Pfg., RM. 1.95 und 13 Pfg. Bestellgeld. Betrag ist mit dem ersten Heft nachzunehmen. Name: Ort u. Straße:

Kathol. Arbeiterverein.

Zu der Sonntag den 8. Januar nachmittags 3 Uhr von der Holzgassestraße aus stattfindenden Beerdigung unseres Mitgliedes

Peter Ries

werden die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung geziemend eingeladen. 4053

Der Vorstand.



Du hast geringen, hast gestrebt,
So trenn u. gut hast du gelebt.
D'rum fallen auf dein frühes Grab
Der Augen Tränen Heil herab.

Schwer verwundet in dem siegreichen Ringen
am Lode starb den Heldenod fürs Vaterland am
18. Dez. 1914 im Lazarett in Lods unser herrn-
guter, unvergesslicher Sohn, Bruder und Nefte

Wilhelm Hartgen

Garde-Füsilier der 5. Komp.

Dorheim, Mainz, Clermont (Frankreich), Ellar,
Rüdesheim, 6. Jan. 1915.

Christian Hartgen,

Ländwirt.



Den Heldenod fürs Vaterland
starb am 24. Dez. 1914 abends beim
Sturm auf Festenberg bei Bethune
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Jakob Heinrich Hilfrich

Pionier im II. Elsäss. Pionier-Bataillon Nr. 19,
2. Feld-Komp.

im Alter von 21 1/2 Jahren.

Lindenholzhausen, Berlin, Bukoville (Frankreich).

In tiefer Trauer:

Familie Joh. Anton Hilfrich.

Das Beerdigung findet am 14. d. Mts., vorm. 7
Uhr, zu Lindenholzhausen statt.

Todes- & Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
mittags 3 Uhr meinen lieben Vaters, Wiser guten
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, Herrn

Johann Blättel

Weichenkeller a. D.

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl
Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren zu sich
in die Ewigkeit abzurufen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margdalena Blättel u. Kinder.

61, Wehlar, Frankfurt a. M., 7. Jan. 1915.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag den 10.
Jan., um 3 Uhr nachmittags

Totenamt: Montag morgen 7 1/2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter, Frau

Adolfine Schinkenberger

lagt innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen!

Alfred Schinkenberger.

Limburg, 8. Jan. 1915.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigst-
geliebten Sohnes und Bruders

Karl,

besonders für die vielen schönen Kranzspenden und
gestifteten hl. Messen, sprechen wir hiermit unseren
tiefsten Dank aus. Innigsten Dank auch
den chro. Schwestern und den Pflegerinnen vom
Kriegs-Kreuz für die gute Pflege, sowie den Herrn
Lehrern u. den Schulkameraden für das Grabgeleit
und den wohlwollenden Grabbezug.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Faust.

Limburg, den 8. Januar 1915

Quittungen und Rechnungen!

sowie sämtliche Druckarbeiten für den Bureaubedarf
liefert in gediegener Ausführung die Limburger
Vereinsdruckerei
Verlag des „Nassauer Bote“ • Telephon No. 8.

Serie I
10% Rabatt

Nur
10 Tage.

Serie I
10% Rabatt

Grosser Räumungs-Ausverkauf

Serie II
15% Rabatt

Serie II
15% Rabatt

Modehaus Löwenberg Limburg

Serie III
20% Rabatt

Streng reelle Bedienung

Serie III
20% Rabatt

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Am Freitag, 8. Januar, abends 9 Uhr wird der
Militärschützler für das I. und XX. Arm.-korps Herr Dr.
Börner aus Albstadt im großen Saale der „Alten
Post“ zu Gunsten des Kreisvereins vom Roten Kreuz einen

Öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern

halten über das Thema:

„Kriegsergebnisse in Ostpreußen und Russisch-Polen.“

Eintrittspreise: Nummerierte Plätze 1.00 Mk.

Nichtnummerierte Plätze 50 Pf.

Militär vom Feldwebel abwärts, Schwestern, Pflegerinnen

und Brüder in Tracht, sowie Sanitäter in Uniform 20 Pf.

Schwere Beiträge werden im Interesse der guten Sache

gern angenommen. 4032

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz

Wächter.

Zum 10. Januar!

Herz-Jesu-Litanei

mit dem

Beihelgebet an das Heiligste Herz Jesu

empfiehlt

4019

Limburger Vereinsdruckerei.

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (3005) Moderne Formen.

Bilder-Reisende

für, der jetzigen Zeit ent-

sprechende Neuheiten gegen

hohe Bezahlung sofort ge-

sucht. Offerten unter A. B.

1 an Haasensteins & Vogler A. G.

Berlin a. M. 85

la. Zittauer Zwiebeln

Winterware, p. Jtr. 10, 15

Speisezwiebeln, 4.50

ab hier Nachnahme. 3054

Jacob Frenz jr.,

Ballendar a. Rh.

Zwei Saanenziegenlämmer

traktierte zu verkaufen bei

G. Geis, Dehrn.

Eine gut erhaltene 4011

Schneider-Nähmaschine

zu verkaufen bei Frau Jakob

Hepp Ww., Oberentheim.

10-20 Waggon

Radstrob

zu kaufen gesucht. 4061

Steingutfabrik Staffel.

7 Monate altes, braunes

Stutfohlen

zu verkaufen. Zu erst. Exp.

Soweit d. kl. Borr. reicht!

100 N. 4015

Salzher.

Rapt. j. marin. m. Berings-

milch. u. ca. 20 N. Oelsard.

franko 4.50. E. Degener.

Swinemünde Ostsee 67. 33

Cylinder- u. Maschinenöl

hat abzugeben. 3015

Aloys Anton Hill.

Sauberes Monatsmäd-

chen gesucht. 4037

Unt. Grabenstr. 27 L.

Statt Karlen!
Durch die Geburt eines
Töchterchens
wurden hoch erfreut
Dr. med. Hartmann
und Frau.
Villmar, den 5. Januar 1915.

Apollo-Theater
Limburg a. d. L. Unt. Grabenstr. 29-
Programm vom 9.-10. Januar.
Anfang Samstag 6 1/2 Uhr, Sonntag 3 Uhr nachmittags.
Zwei große Schlager!!!
Lichtgasse No. 14. Kriminaldrama in 2 Akten. Atem-
raubende Szenen! In der Hauptrolle die Zigeunerin Hadja.
Dagmar die Bauerstochter! Hervorragendes Drama
aus der modernen Welt in drei Abteilungen. Ferner:
Donner August! Relais-Komödie.
Vater hat Urlaub! Humoryoll.
Die Offenbarung! Heistisches Drama.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Die Direktion.

Für die Paket-Woche!
Militärschutz-Weste!
Als eine ideale Schutzkleidung gegen Nässe und
Kälte und die schwerwiegenden Bekleidungsgefahren
empfehle meine **Militärschutz-Weste**.
Ein dringendes Bedürfnis für im Felde stehende Ange-
hörige. Unter dem Waffentrock zu tragen. Hergestellt aus
besten undurchlässigen Schirmstoffen.
Fertige Westen von Mark 6.50 an. Stoffe zum selbst-
anfertigen Schnittmuster gratis.
P. Monreal, Limburg, Diezerstr. 1.

**2 möblierte Zimmer
und Küche**
zum 1. April zu mieten ge-
sucht. Angeboren erbt. unt.
Nr. 3084 an die Exp. d. Bl.

**Junger Mann sucht per
15. ab. 1. Febr. nettes freundl.
möbliert. Zimmer
mit Pension.**
Schriftliche Angebote mit
Preis unter 4007 a. d. Exp.

**Eine schöne 4 Zimmer-
Wohnung mit Electr. und
Gaslicht eingerichtet. 9787**
G. Rosenbauer
Diezerstr. 2.

**Großes schön möbliertes
Zimmer zu vermieten.**
Obere Schiede 12. 4015

**Wohnung, 2 Zimmer,
Kammer und Küche, Frank-
furterstraße 5, sofort an ruhige
Leute zu vermieten. Zu er-
fragen bei Gottfr. Schaefer.
Untere Grabenstr. 29. 4041**

**4-Zimmer-Wohnung
(part.) mit Kam., electr.
Licht, a. Zubeh. u. Gartenant.
zum 1. April 1915 zu verm.**
Näheres
Diezerstraße 66 p. 4055

**Mehrere größere
Wohnungen**
in der Parkstraße zum 1.
April zu vermieten.
L. G. Brätz.
Röbl. Zimmer zu verm.
Welterstr. 19. 3010

**Buchhalter u.
Contorist**
werden von einer Großhand-
lung der Kaffee- u. Kolonial-
waren-Branche zum baldigen
Eintritt gesucht.
Offerten mit Zeugnisab-
schriften u. Gehaltsansprüchen
unter O. 3079 an die Expe-
dition d. Bl. erbeten.

**Lächelnde, selbstständige
Maschinenflechter,
1 Kesselflecher,
1 Feuerflecher**
gesucht. 3081
Maschinenfabrik Scheid,
Limburg.

Ein Müller gesucht.
von 4004
Karl Möller,
Brennmühle Gumburg.
Eintritt am 14. Januar.

Knecht
zu einem Pferd gesucht.
4039 **Emil Kölb.**

**Suche für eine 18-jähr.
Pflegebedürftige mit prak-
tischer Vorbildung Stelle als
Wirtsch. od. Zweitmädchen**
in besserer kath. Familie.
Offerten unter L. W. 4005 an
die Expedition.

**Kelteres, properes
Mädchen**
zu 2 kl. Kindern gesucht.
Zu erst. Exp. 73

**Von kath. Anstalt wird eine
Wirtschasterin**
durchaus zuverlässig, gef. Alters,
welche perfekt kochen kann,
auf sofort gesucht. 3090
Näheres durch die Exp. d.
des Blattes

**Lächelnde Mädchen für
alle Hausarbeit per sofort
gesucht. 9645**
Zu erfragen Expedition.

**Ein braves, fleißiges
Mädchen,**
welches alle Hausarbeit ver-
steht, zum sofortigen Eintritt
gesucht. 75
Hermann Oppenheimer,
Dadamart, Neumarkt.

Monatsmädchen gesucht.
Näh. Exp. 4039

Monatsmädchen
sofort gesucht. Näh. Exp. 4035
Ein anständiges Monats-
mädchen per sofort gesucht.
Diezerstraße 18. 4008

Künftiges Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht
4059 Näheres Expedition.
Mädchen
von 16-18 Jahren gesucht.
Näh. Diezerstr. 25. 4054